

## **Seniorengerechte Quartiersentwicklung**

**Gemeinde Amberg (Verwaltungsgemeinschaft Türkheim)**

**Expertenworkshop am 15.03.2023 von 17:30 bis 20:00 Uhr**

**Im Pfarrheim in der alten Schule**

## Einleitung

Im Rahmen der Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises Unterallgäu unterstützt der Landkreis - in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung aus München (AfA) - Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises, die ihrerseits ein lokales Konzept mit dem Schwerpunkt Seniorinnen und Senioren entwickeln möchten (altersgerechtes Quartierskonzept). Vorrangiges Ziel ist dabei ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben im Alter in der angestammten Umgebung auch bei Mobilitätseinschränkungen sowie Unterstützungs- und Pflegebedarf. Dazu sollen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Zentrale Themen einer altersgerechten Quartiersentwicklung (bzw. eines lokalen Seniorenkonzepts) sind dabei

- „Wohnen und Grundversorgung“,
- „Ortsnahe Unterstützung, Pflege und Beratung“ sowie
- „Soziale Netzwerke und Begegnung“.

Wichtig für eine gelingende Planung und Umsetzung sind außerdem

- die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren der Seniorenarbeit,
- die Kooperation und Vernetzung der Akteure sowie
- ein/e „Kümmerer/in“/ „Quartiersmanager/in“, der/die den Prozess steuert und begleitet.

Eine Sozialraumanalyse sowie begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz sind Erfolgsfaktoren für einen gelingenden Prozess. Im Mitteilungsblatt der Gemeinde wurde im Dezember 2022 über den Beschluss des Gemeinderats informiert, mit Unterstützung des Landratsamtes und der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung ein lokales Seniorenkonzept zu entwickeln. Die Sozialraumanalyse soll mit den Akteuren erfolgen, die in der Gemeinde im Bereich der Seniorenarbeit tätig sind und die Bedürfnisse und Bedarfe der Älteren und ihrer Angehörigen kennen, sowie mit Bürgerinnen und Bürgern als „Experten in eigener Sache“. Sowohl der Workshop mit Akteuren der Seniorenarbeit, der im Folgenden dokumentiert wird, als auch eine noch folgende Bürgerbeteiligung wurden im Mitteilungsblatt angekündigt. Auch die Kosten wurden transparent gemacht. Der Landkreis unterstützt die Erstellung des Seniorenkonzepts der Gemeinde Amberg für die Quartiersentwicklung finanziell und auch inhaltlich durch die Koordinationsstelle Seniorenkonzept am Landratsamt Unterallgäu. Für die Umsetzungen von Projekten sind Partner und Kooperationen unerlässlich. Eine Unterstützung des Freistaats Bayern, der eine Quartiersentwicklung und Projekte, die das Wohnen zu Hause ermöglichen finanziell fördert, soll nach der Erstellung eines entsprechenden Konzepts beantragt werden.

## Struktur und Vorgehensweise



Quelle: Landratsamt Unterallgäu, Hubert Plepla

In einem ersten Schritt fand am 15.03.2023 eine Expertenworkshop statt, an dem 25 Personen teilnahmen. Herr Bürgermeister Peter Kneipp begrüßte alle Anwesenden und stellte die Moderatoren vor, Herrn Plepla (Landkreis Unterallgäu), Frau Preuß (Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung) sowie Frau Birk (Freiwilligenagentur des Landkreises Unterallgäu).

Herr Plepla erläuterte, dass das Seniorenkonzept für die Gemeinde Amberg eine Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises sowie dessen Fortschreibung sei und betonte, dass jede Gemeinde aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen und Gegebenheiten gesondert betrachtet und individuelle Konzepte erarbeitet werden müssten (s. Präsentation im Anhang). Zudem ist es wichtig, den Prozess nachhaltig und auf Dauer in der Gemeinde zu etablieren. Prozess- und Finanzierungsplanungen unterstützen die Umsetzung. Über den Umsetzungsprozess ist der Gemeinderat regelmäßig zu informieren. Herr Plepla motivierte die Anwesenden, den angestoßenen Prozess in der Gemeinde bekannt zu machen. Die Themen und relevanten Aspekte für den Expertenworkshop wurden durch Frau Preuß ausführlich vorgestellt.

Anschließend wurden in der Gruppe die drei Themenbereiche erläutert und diskutiert. In Kleingruppen wurde handlungsfeldbezogen erfasst, was in den jeweiligen Bereichen in der Gemeinde bereits gut läuft, welche Ressourcen vorhanden sind und auf welche Strukturen zukünftig benötigt werden. In diesem Kontext wurden Bedarfe identifiziert sowie Maßnahmenvorschläge und Projektideen gesammelt. Im Folgenden sind die Ergebnisse dokumentiert.

## Ergebnisse der Diskussion

### Wohnen und Grundversorgung (Moderation: Anja Preuß, AfA)

#### Wohnraumanpassung

Viele ältere Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Amberg leben in größeren Häusern oder Wohnungen, die meist nicht barrierefrei sind. Eine Wohnraumanpassung kann in vielen Fällen, wenn gewünscht, einen Verbleib im eigenen Zuhause auch bei Mobilitätseinschränkungen sichern oder zumindest verlängern. Laut den Expertinnen und Experten ist die landkreisweite und kostenlose Wohnberatung zu Anpassungsmaßnahmen und deren Finanzierungsmöglichkeiten bei den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Amberg nicht bekannt.

Ein Vorschlag ist daher, die Wohnberatung bei Bürgerversammlungen bekannt zu machen und eine Infomappe zum Thema zu erstellen. Außerdem sollten Bauherrinnen und Bauherren schon bei der Planung von Bauvorhaben auf Barrierefreiheit hingewiesen werden.

#### Generationengerechtes Wohnumfeld

Bereits bei der Dorferneuerung wurde u.a. das Wohnumfeld in den Blick genommen. Bei der Quartiersentwicklung für die Gemeinde Amberg soll noch einmal ein besonderer Fokus auf ein generationengerechtes, barrierefreies Wohnumfeld gelegt werden. Als problematisch wurden im Workshop vorhandene Stufen, Schwellen und Wege genannt, die für ältere und hilfsbedürftige Personen im Alltag Barrieren darstellen. Auch die Haltestellen des FLEXIBUSses müssen dabei nochmals in den Fokus genommen werden.<sup>1</sup> Durch Ortsbegehungen sollen noch weitere Barrieren identifiziert werden. Hieran sollen sich auch Personen mit Sinnes- oder Mobilitätseinschränkungen, Nutzerinnen und Nutzer von Gehhilfen, Rollatoren oder Rollstühlen, aber auch Personen mit Kinderwagen beteiligen, ebenso wie politische Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat. Eine strukturierte Ortsbegehung wird auch durch den Arbeitskreis „Mobilität, Nahversorgung und Infrastruktur“ im „Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit“, siehe [www.netzwerk-altenhilfe.de](http://www.netzwerk-altenhilfe.de), im Landkreis Unterallgäu personell und inhaltlich unterstützt. Im Anschluss sollen die Ergebnisse aus der Ortsbegehung dem Gemeinderat vorgestellt werden und an der Beseitigung der Barrieren gearbeitet werden.

Zudem sollen, wie in der Arbeitsgruppe „Soziale Netzwerke und Begegnung“ erwähnt wurde, die verschiedenen Sitzbänke im Gemeindegebiet mit Nummern versehen werden. Bei Notfällen können so konkrete Ortsangaben gemacht werden.

---

<sup>1</sup> <https://www.gemeinde-amberg.de/buergerservice-rathaus/flexibus>

## Bedarfsgerechte Wohnangebote

Im Workshop wurde berichtet, dass in der Gemeinde ein Grundstück für ein potenzielles Wohnprojekt vorhanden sei. Um ein solches Projekt zu konkretisieren, bedürfe es jedoch eines Ansprechpartners bzw. einer Gruppe von Personen, welche Ideen und Wünsche sammelt und das Vorhaben zusammen mit der Gemeinde voranbringt. Aber auch in der Workshopgruppe wurden erste Idee für ein Wohnprojekt gesammelt. Wichtig war den Teilnehmenden, dass es eine attraktive Alternative für die derzeitige Wohnsituation bietet. Hierzu gehören die Barrierefreiheit, Bezahlbarkeit sowie ein zentraler Standort. Aber auch ein Gemeinschaftsraum, in welchem sich Ältere aus der gesamten Gemeinde treffen können, ebenso wie ein gemeinschaftlicher Garten wurde sich gewünscht. Nicht zuletzt wird es als sinnvoll erachtet, einen Büroraum für das Quartiersmanagement anzugliedern, in welchem auch Außensprechstunden von anderen Beratungsstellen (wie z.B. der Wohnberatung oder der Fachstelle für pflegende Angehörige) stattfinden können.

## Nahversorgung und Mobilität

Beim Thema Nahversorgung werden große Defizite gesehen. Es gibt laut Expertinnen und Experten keine Versorgungsinfrastruktur in Amberg und daher Probleme bei der Beschaffung von Lebensmitteln. Derzeit bestehen konkrete Planungen für ein Dorfladenprojekt, welche demnächst öffentlich gemacht werden sollen. Diese Planungen werden auch mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Wohnen und Grundversorgung“ im Rahmen der altersgerechten Quartiersentwicklung diskutiert, ergänzt und weiterentwickelt.

Die nächsten großen Supermärkte befinden sich in Buchloe und Türkheim. Diese Orte werden auch durch den FLEXIBUS angefahren. In der Marktgemeinde Türkheim gibt es ausreichend viele und engansichtige Haltestellen, in der Stadt Buchloe gibt es derzeit vier Haltestellen (Bahnhof, Bushaltestelle, Krankenhaus, Tafel). Dennoch berichten die Expertinnen und Experten, dass ggf. schwere Einkäufe über eine gewisse (kurze) Wegstrecke zu Fuß nach Hause getragen werden müssen. Vor allem für Ältere, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, kann dies ein großes Hindernis sein.

Weiterhin ist das Angebot des FLEXIBUSses nicht bei allen bekannt, daher wird eine Aufklärung und Sensibilisierung als vordringlich erachtet. Dabei soll es auch darum gehen, Hemmungen hinsichtlich der Inanspruchnahme abzubauen, beispielsweise durch Kurse zur Nutzung und gemeinsamen Fahrten. In diesem Zusammenhang wurde angemerkt, dass die Förderung für den Bus zeitlich begrenzt ist und für einen nachhaltigen und wirtschaftlichen Betrieb eine gewisse Auslastung vonnöten sei.

Über das Angebot des FLEXIBUSses hinaus sehen die Expertinnen und Experten auch noch die Notwendigkeit eines Fahr- und Begleitdienstes für Ältere, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Um ein solches Angebot in der Gemeinde etablieren zu können, bedarf es jedoch entsprechender Strukturen, beispielsweise eine Nachbarschaftshilfe.

## **Ortsnahe Unterstützung und Pflege / Beratung (Moderation: Hubert Plepla, LRA Unterallgäu)**

### Qualifizierte häusliche Betreuung und Versorgung und Beratung

Eine Sozialstation / Pflegedienst im Ort gibt es in Amberg nicht. Wird in der Gemeinde Amberg Hilfe und Pflege benötigt, so wird diese jedoch von ambulanten Diensten von außerhalb erbracht. Leider sind diese Pflegedienste häufig an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt, so dass die Versorgung häufig nicht wie gewünscht oder wie es die Notwendigkeit erfordert durchgeführt werden kann. Die Situation muss dann durch die pflegenden Angehörigen aufgefangen werden, was zu einer starken Belastungssituation der Angehörigen führen kann. Deutlich wurde in der Diskussion aber, dass eine umfangreiche Beratung zu den Themen rund um Pflege und Betreuung am Ort derzeit nicht gegeben sei. So blieben Fragen nach den passenden Ansprechpartnern bei speziellen Pflege Themen bzw. zu entsprechenden Versorgungsstrukturen oft unbeantwortet. Hier wurde eine Verbesserung des Angebots in der Gemeinde Amberg gewünscht.

### Entlastung pflegende Angehöriger und besondere Zielgruppen

Im Bereich der Angebote für besondere Zielgruppen wurde hervorgehoben, dass es in der Gemeinde Amberg bisher noch gute nachbarschaftliche Strukturen gibt. Gegenseitige Hilfe ist selbstverständlich. Weiterhin gibt es in der Gemeinde auch einige präventive Angebote, um die geistige und körperliche Gesundheit von älteren Menschen zu fördern, beispielsweise Tai Chi oder Qigong für Ältere. Ebenso tragen informelle Zusammenschlüsse wie der „Nachbarschaftstreff Nebelhornstraße“ beim Kaiserwirt zur sozialen Teilhabe bei.

Dennoch gibt es nach Meinung der Workshop Teilnehmerinnen und -teilnehmer Personen, die aufgrund einer Krankheit (wie z.B. Demenz) oder einer Lebenssituation (z.B. Altersarmut) nicht mehr am Dorfleben teilhaben (können). Häufig sind diese Menschen dann sozial isoliert und werden in der Gemeinde gar nicht mehr wahrgenommen. Sowohl für diese Zielgruppe als auch für deren Angehörige bedarf es deshalb organisierter Strukturen, um für Teilhabe und Entlastung zu sorgen. Hierzu gehören Angebote zur Unterstützung im Alltag wie hauswirtschaftliche Hilfen, Betreuungsgruppen oder Unterstützung durch ehrenamtliche Demenzbetreuer. Mitzudenken ist zudem die Einrichtung einer Tagespflege. Aber auch die Begleitung bei Arztbesuchen oder Behördengängen und Personen die beim Essen, Kochen oder Einkaufen helfen, kann den Alltag von Pflegenden erleichtern. Eine zugehende Sozialarbeit könnte fallbezogen für die betroffenen Menschen und deren Angehörige eine Hilfestellung sein. Diese aufsuchende Seniorenarbeit könnte in Zukunft eine Aufgabe innerhalb des Quartiersmanagements sein.

Im Workshop wurde die Idee eingebracht, das Modell der ehrenamtlich tätigen Einzelpersonen (§ 82 Abs. 4 Satz 2 Nr. 1 AVSG) vermehrt zu nutzen. Dabei können Menschen ab Pflegegrad 1, die zu Hause leben, die Kosten für Angebote zur Unterstützung im Alltag, die durch ehrenamtlich tätige Einzelpersonen (beispielsweise Nachbarn, Bekannte etc.) erbracht werden, mit der Pflegeversicherung über den Entlastungsbetrag abrechnen. Pflegerische Tätigkeiten sowie handwerkliche Tätigkeiten (z.B. Gartenarbeiten

und Schneeräumen) sind ausgeschlossen.<sup>2</sup>Für die pflegerische Unterstützung könnten auch die Leistungen der Verhinderungspflege genutzt werden. Eine Beratung, Information und Aufklärung diesbezüglich wäre für pflegende ein wichtiger Schritt.

Das Dienstleistungszentrum Unterallgäu, siehe [www.dlz-unterallgaeu.de](http://www.dlz-unterallgaeu.de), unterstützt hilfsbedürftige Personen im Bereich der Hauswirtschaft und der Alltagsbegleitung. Zur Finanzierung kann der Entlastungsbetrag der Pflegekassen genutzt werden. Laut den Expertinnen und Experten müssten das Angebot in der Gemeinde besser bekannt gemacht werden. Die Unterstützung würde dringend benötigt.

### Beratung

Wichtige Anlaufstelle für die Älteren in der Gemeinde ist die Seniorenbeauftragte, welche jedoch berichtet, dass die Anfragen seitens der Ratsuchenden zunehmend komplexer werden und somit immer mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die Aufgaben der Seniorenbeauftragten der Gemeinde werden ehrenamtlich erbracht. Eine umfassende und qualifizierte Beratung rund um die Themenfelder Pflege und Betreuung kann deshalb von Seniorenbeauftragten nicht erwartet werden. Vielmehr kann die Seniorenbeauftragte auf vorhandene professionelle Beratungsinstanzen, z.B. Pflegeberatung nach §7a SGB XI der Pflegekassen oder auf die Beratung durch die Fachstellen für pflegende Angehörige etc. verweisen. Dafür wurde von Seiten des Landratsamtes für die Seniorenbeauftragten der Landkreisgemeinden ein Beratungswegweiser zur Verfügung gestellt.

Die Aufgaben der Seniorenbeauftragten in der Gemeinde Amberg sollten für die Bürgerinnen und Bürger transparent sein.

Oftmals ist es jedoch der schnell eintretende Hilfebedarf, der die Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige vor großer Herausforderungen stellt. Eine erste Abhilfe kann hier eine Broschüre mit entsprechenden Informationen rund um die Angebote der Pflege und Betreuung in und um Amberg schaffen. Wie schon zuvor angesprochen wurde aber auch hier nochmals auf die Bedeutung einer guten Beratung rund um das Thema Pflege und Betreuung hingewiesen (Pflegeberatung nach § 7a SGB XI).

Darüber hinaus ist aber auch das Internet für viele Ältere und Angehörige eine wichtige Informationsquelle. Hier gilt es, vor allem Seniorinnen und Senioren vermehrt dazu befähigen, diese Quelle auch nutzen zu können. Bildungsangebote aus dem Bereich der Digitalisierung sind deshalb in Amberg zu schaffen. Bewährt haben sich generationenübergreifende Projekte, beispielsweise mit Schulen oder Vereinen. Auch bei diesem Thema unterstützt das „Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit“. Der Arbeitskreis „Digitale Angebote für ältere Menschen“ hilft beim Aufbau entsprechender gemeindebezogener Projekte.

---

<sup>2</sup> Mehr Informationen hierzu unter <https://www.einzelperson-bayern.de/>

## **Soziale Netzwerke und Begegnung (Moderation: Anna Birk, Freiwilligenagentur Schaffenslust)**

### Wertschätzendes Miteinander / Treffpunkte und Begegnung

Wie auch im Handlungsfeld „Ortsnahe Unterstützung und Pflege / Beratung“ festgestellt, gibt es in Amberg ein gutes wertschätzendes Miteinander. Informelle Hilfeleistungen zwischen den Nachbarn sind selbstverständlich, dies hat sich vor allem während der Corona-Pandemie gezeigt. Auch die Dorferneuerung konnte hier wichtige Impulse setzen.

Im Zuge der Dorferneuerung wurde in der Ortsmitte der Gemeinde Amberg ein Dorfgemeinschaftshaus und das Gaststättengebäude „Kaiserwirt“<sup>3</sup> errichtet. Nun steht der Gemeinde mit dem „Kaisersaal“ und der „Kaiserstube“ eine multifunktionale und moderne Veranstaltungsstätte zur Verfügung, was von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops positiv herausgestellt wird.

Eine Begegnungsstätte mit ungezwungenen Treffpunkt für Austausch und kleine Veranstaltungen fehlt den Teilnehmenden jedoch. Ein solches Angebot kann jedoch in das geplante Wohnprojekt integriert werden (vgl. Themenfeld Wohnen und Wohnumfeld).

### Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe und Prävention

In der Gemeinde Amberg gibt es ein reges Vereinsleben und viele kirchliche Angebote für Seniorinnen und Senioren, die gut angenommen werden, wie bspw. der Seniorennachmittag des Seniorenkreises, eine Singgruppe, die sich einmal im Monat trifft, Tai Chi und Qigong (s.o.) oder der Spielenachmittag des Frauenbunds. Außerdem wird vom Bürgerverein jedes Jahr ein Neubürgerempfang organisiert und von der katholischen Gemeinde werden Neubürgerbesuche durchgeführt. Weitere Vorschläge für Angebote für Seniorinnen und Senioren sind ein Repaircafé und ein „Tecpoint“, ein Mittagstisch, Angebote für Ältere rund um die Digitalisierung, einen Trimm-dich-Pfad und eine Defibrillator-Schulung für Ältere.

Die Expertinnen und Experten sehen einen Bedarf an einer Intensivierung des Kümmerns, insbesondere bei direkter persönlicher Kommunikation: Besuchsdienste, Ansprache und auch Seelsorge bei existenziellen Fragen im Alter wurden genannt. Durch diese Dienste kann Einsamkeit entgegengewirkt werden, es können aber auch Missstände erkannt und eine aufsuchende Beratung und / oder Hilfen organisiert werden.

### Nachbarschaftshilfe und Bürgerschaftliches Engagement

Erfreulich sind die gute informelle Nachbarschaft und der Zusammenhalt in der Gemeinde. Nachbarn helfen sich gegenseitig, wenn nötig, so die Expertinnen und Experten. Es seien jedoch weitere Hilfen notwendig, die über die freundschaftlichen nachbarschaftlichen Beziehungen hinaus gehen. Daher sei eine organisierte

---

<sup>3</sup> An dieser Stelle gab es zuvor die Gaststätte „Deutscher Kaiser“.



Nachbarschaftshilfe zielführend, die Bedarfe älterer Menschen erfasst und ihnen passgenaue ehrenamtliche Hilfen zukommen lässt. So könnten derzeit nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehende, niedrigschwellig zugängliche Hilfen im Alltag wie Fahr- und Begleitdienste zum Einkauf, Arzt und Behörden, Essenslieferungen, das Ausfüllen von Formularen, Krankenhausbesuche, etc. durch Ehrenamtliche erbracht werden. Beim Aufbau einer organisierten Nachbarschaftshilfe in Gemeinden unterstützt die Servicestelle zum Auf- und Ausbau von Nachbarschaftshilfen der Freiwilligenagentur Schaffenslust sowie der Arbeitskreis Nachbarschaftshilfe im „Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit“.

Bereits bei der Dorferneuerung haben sich viele Bürgerinnen und Bürger engagiert. Es wird von den Expertinnen und Experten deshalb auch eine Bereitschaft gesehen, über eine Nachbarschaftshilfe Seniorinnen und Senioren im Alltag zu unterstützen.

Des Weiteren können auch Fähigkeiten und Interessen älterer Bürgerinnen und Bürger durch ein ehrenamtliches Engagement weitergegeben werden (bspw. bei einem Repaircafé oder im Bereich der Digitalisierung). Auf dieses Potential sollte auch im Rahmen einer organisierten Nachbarschaftshilfe zurückgegriffen werden.

## Bildung von Schwerpunktthemen

In der Diskussion der Expertinnen und Experten wurden erste Schwerpunktthemen identifiziert. Folgende Projekte sollten bei der Quartiersentwicklung mit Priorität umgesetzt werden:

<b>Priorisierte Maßnahmen</b>
<b>Wohnen und Grundversorgung</b>
Dorfladen
Barrierefreies Wohnprojekt – gemeinschaftlich
Aufklärung FLEXIBUS
<b>Ortsnahe Unterstützung und Pflege / Beratung</b>
Informationsbroschüre
Unterstützung pflegender Angehöriger:
- persönliche Beratung
- Aufbau von Angeboten
<b>Soziale Netzwerke und Begegnung</b>
Organisierte Nachbarschaftshilfe
Freiraumgestaltung

## Weiteres Vorgehen

Es wurde die Bildung einer Steuerungsgruppe beschlossen, welche sich aus den Sprecherinnen und Sprechern der Arbeitsgruppen (noch zu definieren), einem oder einer Vertreter\*in der Kirchengemeinde, dem Bürgermeister und Herrn Plepla (ca. 8 Personen) zusammensetzt. Die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung unterstützt die Steuerungsgruppe.

Die Steuerungsgruppe ist für die Organisation und Durchführung der Bürgerbefragung zuständig, ebenso für deren Auswertung und Ergebnispräsentation. Zudem ist die Steuerungsgruppe für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Vernetzung der Themen und Maßnahmen aus den Arbeitsgruppen verantwortlich.

Der Fragebogenvorschlag, welcher durch die AfA erbracht wird, wird beim ersten Treffen diskutiert und modifiziert. Die Gemeinde ist für die Verteilung der Bögen im Anschluss verantwortlich, ebenso für den Rücklauf und die Pressearbeit. Das erste Treffen der Steuerungsgruppe findet am 12. April 2023 statt.

Ein/e „Kümmerer/in“ / „Quartiersmanager/in“ sollte den Entwicklungsprozess in der Gemeinde zur gegebenen Zeit steuern und begleiten. Herr Plepla und die AfA sind der Gemeinde Amberg bei der Beantragung einer Anschubfinanzierung vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales für das Quartiersmanagement und auch bei der Moderation der Arbeitsgruppen behilflich. Dafür ist es aber zunächst nötig, den Konzeptentwicklungsprozess abzuschließen (Sozialraumanalyse, Bürgerbeteiligung, Aufbau von Arbeitsgruppen und einem Steuerungsgremium).